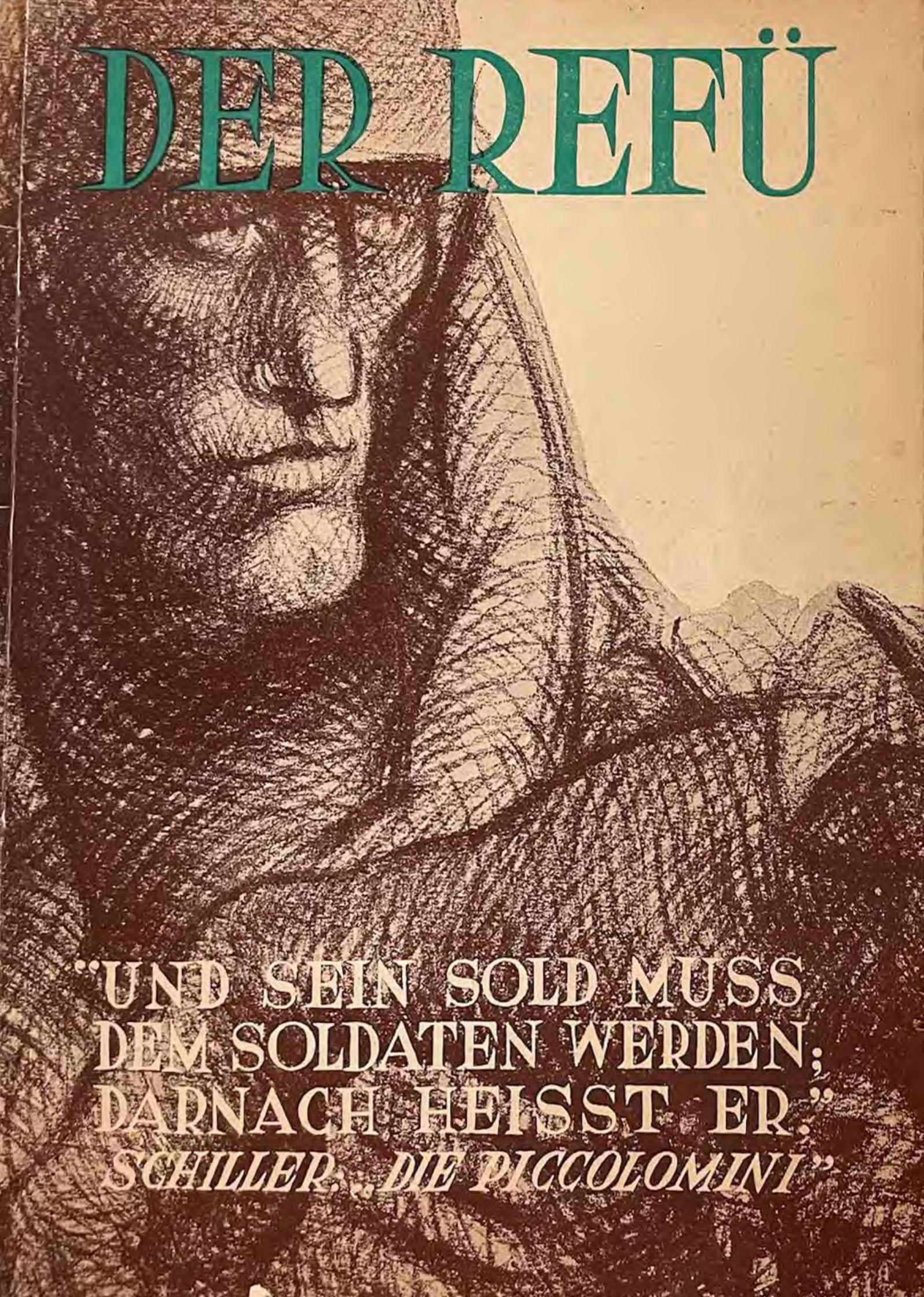


DER REEFÜ



“UND SEIN SOLD MUSS
DEM SOLDATEN WERDEN;
DARNACH HEISST ER.”
SCHILLER, DIE PICCOLOMINI”

DER REFÜ

Eine Erinnerungsschrift für Rechnungsführer

Herausgegeben vom Rechnungsführerlehrgang der W.V.XVII

*Die Idee zu dieser Erinnerungsschrift stammt vom Zahlmeisteranwärter Theodor Radlgruber. Die Textierung und
Bebilderung besorgten Angehörige der Rechnungsführer-Verfügungsreserve. – Gedruckt wurde dieselbe in der Druckerei
des Ostmärkischen Zeitungsverlages, Wien, I., Fleischmarkt 1—5*

Unsre Erinnerungsschrift

In dieser Schrift sprechen wir Rechnungsführer einmal über uns selbst. Wir gehen damit von einer Gepflogenheit ab, denn es ist schon so, daß der Rechnungsführer pflichtbewußt und getreu seine Arbeit tut ohne viel Worte zu verlieren, aber wenn wir heute sozusagen unser Licht nicht unter den Scheffel stellen, dann geschieht es einmal deshalb, weil sich der Aufbau der Rechnungsführer-Verfügungsreserve der W.V.XVII¹ bei der San.-Ers.- und Ausb.-Abt. 17 kürzlich jährte und wir in Bälde das Jubiläum des 25. Rechnungsführer-Lehrganges begehen können und weil wir zum andern, euch, Kameraden, einen gedrängten Überblick über das bisher Geleistete und über eure und unsre Arbeit geben wollten.

Die Zeit ist nicht danach, Feste zu feiern, wir stehen im fünften Jahr des gewaltigsten aller Kriege um Sein oder Nichtsein Deutschlands, und es mag vielleicht der eine oder andre der Ansicht sein, daß jetzt auch nicht die richtige Zeit zur Herausgabe einer Erinnerungsschrift ist. Darauf wollen wir mit den Gedanken antworten, die Oberregierungsrat Dr. Dahmen, Berlin, in der Zeitschrift „Die Heeresverwaltung“ zum Thema Schrifttum der Heeresverwaltung niedergelegt hat:

„Es gibt auch im Kriege eine Notwendigkeit für Rede und Schrift und für eine schnelle elastische Weiterentwicklung von Theorie und Praxis. Nicht jedes Schweigen ist Kraft, und nicht hinter jedem Stummsein steht eine eindringliche Tätigkeit, und umgekehrt ist nicht jeder, der zur Feder greift, deswegen ein Wichtigtuer oder nicht genügend beschäftigter Schwätzer oder grauer Theoretiker. Es kann sich vielmehr in einer fachlichen Veröffentlichung der durchaus fruchtbare Wille äußern, der Sache selbst zu dienen, sie durch klare Darstellung in ihrer Wirkung zu fördern, praktische Erfahrung auszuwerten und zu neuen Grundlagen zu kommen.“

Gerade für uns Rechnungsführer gelten diese Worte, denn die Tätigkeit des Rechnungsführers ist mannigfaltig genug. Er arbeitet als Refü bei den Einheiten des Ersatzheeres, in den Lazaretten, auf Lazarettsschiffen und in Lazarettzügen, er ist der Betreuer der Frontsoldaten, er fährt mit den Marschkompanien ins Kampfgebiet, er ist gleichzeitig Küchenbuchführer, Bekleidungskämmerer, Fourier², gibt Rauchzeug und Marketenderware aus, kurz er ist vielseitig und meistbeschäftigt. Dem Rechnungsführer wurde bei uns im Lehrgang das nötige theoretische Wissen vermittelt, und er hat draußen in der Praxis viel dazugelernt. Diese Erfahrungen nun sollen in dieser Schrift zum Nutzen aller Kameraden weitergegeben werden.

Mit der Erinnerungsschrift wollen wir aber auch euch Kameraden Dank sagen für eure nimmermüde Arbeit, für eure Gewissenhaftigkeit und für euer Pflichtbewußtsein, für das es keinen Stundenschlag gibt. Dank und Anerkennung für die Arbeit des Refü, das soll der Sinn dieser Schrift sein, die wir euch zu Beginn des Jahres 1944 in die Hände legen.

¹ Wehrkreisverwaltung XVII.

² Fourier, eingedeutscht Furier, eine in überwiegend militärischem Umfeld bei der Logistik tätige Person.

Den Rechnungsführern zum Gruß

Von Lehrgangleiter Oberstabszahlmeister Johann Michalitsch

Ich begrüße das Erscheinen der Erinnerungsschrift „Der Refü“ wärmstens, denn ich sehe in ihr ein Mittel, einmal Entstehung, Aufbau und Entwicklung des Rechnungsführer-Lehrganges und der Rechnungsführer-Reserve aufzuzeigen, und zum andern glaube ich, daß auch diese Schrift dazu beitragen wird, das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Kameradschaft aller Rechnungsführer zu stärken. Es mag unter den vielen hunderten Soldaten, die im Refü-Lehrgang ihre Ausbildung genossen haben, sicherlich keinen geben, der nicht mit Freuden an seine Lehrgangszeit zurückdenken würde, an diese Zeit soll die Erinnerungsschrift alle erinnern.

Die Funktionen eines Rechnungsführers sind zahlreich. Die Schrift gibt einen Querschnitt seiner Tätigkeit und man vermag aus ihr zu ersehen, daß Spreu vom Weizen gesondert werden muß, ehe man Soldaten als Refü zur kämpfenden Truppe, zum Ersatzheer, in die Lazarette usw. abstellt.

Diese Auslese besorgt der Lehrgang, und daß sein Verfahren ein gutes ist, wird wohl in erster Linie dadurch bewiesen, daß sich die Rechnungsführer der Verfügungs-Reserve noch überall behaupten konnten. Sie verdanken dies nicht zuletzt auch dem strengen Maßstab, den der Lehrgang in militärischer wie fachtechnischer Hinsicht an jeden Refü-Anwärter legen muß.

Mit dem Wunsche, daß die Rechnungsführer immer und überall ihres hohen und verantwortungsreichen Auftrages eingedenk sein und daß sie auf dem Posten, auf dem sie gestellt sind, das Ihre zum Endsieg beitragen mögen, grüße ich alle Rechnungsführer des Refü-Lehrganges herzlich.



Donautaufe auf dem „Saturnus“

Vom Leben eines Rechnungsführers auf einem Lazarettsschiff

Von Unteroffizier Kurt Doleschal

Ja, es ist schon ein großer Unterschied, ob man auf einem Luxusdampfer der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft eine Vergnügungsreise zum Schwarzen Meer macht, oder ob man tagaus, tagein auf dem mit 200 Betten zum Lazarettsschiff umgestalteten Dampfer als Rechnungsführer fährt. Da vergeht einem alle Romantik märchenhafter Ferienreisen, trotz Sonnendeck mit Brausebad und Liegestühlen und trotz Luxuskabinen mit fließendem Wasser, wenn man tagelang durch Bandengebiete fährt oder einmal eine Woche lang wegen starken Nebels mitten im Strom vor Anker gehen muß. Nebenbei wachsen dem Refü die grauen Haare, wenn der auf eine gewisse Anzahl von Tagen berechnete Verwundetentransport ein Vielfaches davon beansprucht und die gefaßte Verpflegung nicht ausreicht. Mehr mitzunehmen ist ja nicht möglich, da ja zum Beispiel das Brot in wenigen Tagen Schimmel ansetzt, teils wegen der Feuchtigkeit und teils wegen der Sonne, die den ganzen Tag auf den Vorratsraum brennt, so daß dieser eher einem Brutkasten gleicht als einem Lebensmittelmagazin.

Dennoch ist es für unsre Verwundeten eine ungleich größere Wohltat, auf einem Donaudampfer die weite Reise zu machen als auf dem Schienenweg. Die Fahrt ist ruhiger und die Unterbringungsmöglichkeit besser. Verband- und Operationsräume stehen zur Verfügung, und deshalb stehen diese Lazarettsschiffe in erster Linie den Schwer- und Schwerstverwundeten zur Verfügung.

Es mag vielleicht Kameraden geben, die der Meinung sind, daß der Refü auf einem Lazarettsschiff das schönste Leben hat. In Wirklichkeit ist es aber ganz anders. Er ist ja zugleich Küchenbuchführer, Furier, Bekleidungskämmerer und nicht zuletzt auch Rechnungsführer, ist für alles verantwortlich, vom Leintuch bis zum Klosettpapier, selbstverständlich vor allem für die Verpflegung. Ist er einmal zu kürzerem Aufenthalt wieder in Wien, dann muß er dafür Sorge tragen, daß die Wäsche ja in zwei Tagen aus der Wäscherei kommt, und legt der Dampfer unterwegs irgendwo auf ein paar Stunden an, dann muß er rasch ein Fahrzeug beschaffen und auf dem freien Markt frisches Gemüse, Eier und Fleisch besorgen.

Da liegen wir zum Beispiel vierzehn Tage in einem Hafen in einem Nebenarm der Donau. Plötzlich heißt es: Heute abend kommt ein Verwundetentransport, Abfahrt 22 Uhr. Nun muß man in wenigen Stunden alle leichter verderblichen Lebensmittel auftreiben (die nicht verderblichen hat man längst bestellt, hat sie aber im Verpflegsmagazin oder anderswo lagern lassen). Ist einmal der Transport verladen, dann geht alles seinen vorgeschriebenen Gang.

Beim Betreten des Schiffes bekommt jeder Verwundete eine Eßkarte, die zugleich als Kontrolle für den Stand gilt. Soldbücher und Marschpapiere werden abgenommen und auf Richtigkeit der Eintragungen überprüft. Am nächsten Morgen, bei der Chefvisite, erfolgt die Einteilung der Diät. Die Meldung erfolgt beim Refü, der nun die weißen Eßkarten in die entsprechenden farbigen umtauschen muß. Da gibt es Karten für salzfreie Diät, für fettlose und für Sonderdiät. Jeden Morgen werden die dem Patienten vom Arzt verschriebenen Zubaßen, wie Wein, Obst usw., gemeldet und an die Küche weitergegeben. Ja, mit der Diät fangen die Sorgen wiederum an! Weißbrot zum Beispiel muß immer einen Tag früher beim Verpflegsamst bestellt werden. Soll nun so ein Transport in Eile abgehen, stellt man sich die Frage: Woher so rasch das Weißbrot herzaubern? Die Privatmannschaft, also die Schiffsbesatzung, das Küchenpersonal und die Schwestern sind genau so im Stand zu führen wie die Verwundeten und die Stammmannschaft.

Für die Besatzung erfolgt am Monatsende die Rückvergütung der Verpflegskosten durch die Schiffahrtsgesellschaft, von der der Dampfer ja nur auf eine gewisse Zeit gemietet worden ist, meist nur über die Sommer und Herbstmonate, in denen auf Grund der Eisfreiheit und des

Wasserstandes die ungefährdete Schifffahrt möglich ist. Daher kommt es, daß so ein Lazarett-schiffbetrieb in jedem Frühjahr wieder ganz neu aufgezogen werden muß, zumeist mit Leuten, die noch nie auf einem Dampfer gefahren sind. Auch der Refü muß dann jedesmal seine Dienst-stelle neu organisieren, vom Federstiel bis zum Stempelkissen, wozu ihm oft nur zwei Tage Zeit bis zur Abfahrt bleiben.

So gilt beim Refü auf einem Lazarettsschiff mehr als bei jedem andern die Forderung: Bereit sein ist alles! Immer gibt es Ueberraschungen und unerwartete Situationen, vom frühen Mor-gen bis in die Nacht treten Probleme an ihn heran, während des Transports und während des Aufenthaltes des Schiffes auswärts oder im Heimathafen.

Und doch entbehrt das Arbeiten auf einem Lazarettsschiff nicht einer gewissen Romantik. Unvergeßlich sind die Eindrücke von Fahrten durch die Landschaften, vor allem an der endlo-sen Weite der ungarischen Ebene vorbei, von herrlichen Stimmungen mit Wolkengebirgen, die sich hoch auftürmen, von Sonnenuntergängen, mit lustiger Ziehharmonikamusik auf dem Hin-terdeck. Erinnerungen tauchen auf an Land und Leute, die man während der Fahrten kennen-gelernt hat, Erinnerungen an die Bevölkerung, die den Verwundeten bei der Landung, häufig sogar mit Booten kommend, Liebesgaben darbringt, Zigaretten und Blumen, Obst und Eier. Am lustigsten ist es aber immer, wenn wir an einem gewissen Punkt in der Nähe von Budapest vorbeikommen. Hier scheint eine Art kontinentaler Aequator durch die Donau zu gehen, und jeder, der die Donaufahrt zum erstenmal mitmacht, erhält an dieser Stelle die Donautaufe. Getauft wird mit Sekt, das ist freilich in diesem Fall ein großer Kübel Donauwasser.

Aus der Erinnerungsschrift

»DER REFÜ – “UND SEIN SOLD MUSS DEM SOLDATEN WERDEN; DARNACH HEISST ER.”
SCHILLER; „DIE PICCOLOMINI“

Herausgegeben im Jahr 1944 vom Rechnungsführerlehrgang der W.V.XVII
Druckerei des Ostmärkischen Zeitungsverlages, Wien, I., Fleischmarkt 1—5



„Saturnus“ – ein österr. Personenschiff der DDSG – FSRD –



Donaudampfer „Saturnus“ der D.D.S.G.
Erste Donau-Dampfschiffahrts-Ges., Wien III.
Postkarten Industrie A. G., Wien I. Wollzeile 19
Bild-Nº 32782 d;

Quelle: [ZVAB](#) – Zentrales Verzeichnis Antiquarischer Bücher

Schiffsdaten Länge über Alles: 78,00 m

Breite über Radkasten: 17,40 m

Breite auf Spant: 9,00 m

Passagieranzahl: 1.400

Maschinenleistung: 1000 PS, Compound-Dampfmaschine,
1935/1936 Umbau auf Ölfeuerung

Baujahr: 1920

erbaut in Ungarn, in der Schiffsbauwerft Obuda in Budapest

Schwesterschiffe **Jupiter** ehem. Franz Josef (bis 1918) mit Baujahr 1916,
1944 bei Str. km 1064 auf eine Mine aufgefahren u. gesunken.

Uranus ehem. Kaiser Wilhelm II. mit Baujahr 1916, 1957 verschrottet.

Helios mit Baujahr 1922, 1945 In Hainburg gesunken,
danach als KAUKASUS in russischem Besitz,
auch auf der österreichischen Donau in Fahrt.
Alle gebaut in Obuda.

Verlauf: Im Jahre 1920 ließ die I. DDSG diesen Expressdampfer der die Strecke
Wien – Giurgiu befuhr bauen. Es war dies der Dritte Repräsentant der
sogenannten Sternen- oder Planetenklasse.

Es waren dies 3-Deckschiffe, sie übertrafen alle anderen Personen-
schiffe der damaligen Zeit an der Donau an Größe bzw. Ausstattung.

1957 kassiert (verschrottet).

Quelle: <https://www.binnenschifferforum.de>



Donaudampfer „Saturnus“ der D.D.S.G.
D.D.S.G. Postkarte aus den 30er Jahren

Anmerkung: Nachdem die Postkarten von Saturnus und Helios eindeutig das gleiche Schiff zeigen, dürfte lediglich der Schiffsname am Radkasten retuschiert worden sein.

Quelle: <https://www.binnenschifferforum.de> - helmut1972

Dank zahlreichem informativen Bildmaterial aus dem Archiv meines Bruders Kurt Friedl,
zusammengestellt und bearbeitet von Dieter Friedl.

Stand: 1. März 2025